

Begrüßung Dr. phil. Günter Meyer

„Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte Sie herzlich willkommen heißen, hier in der Evang. Luthergemeinde, bei der heutigen Tagung „Lebensqualität für Menschen mit Demenz am Lebensende“.



Dr. phil. Günter Meyer

Es ist die erste Veranstaltung dieser Art, die der FAW, der „Verein zur Förderung altersgerechten Wohnens“, initiiert hat. Es soll eine Veranstaltungsreihe werden. Dazu will der Verein zukünftig einmal im Jahr rund um das Thema Demenz und Versorgung in altersgerechten Wohngemeinschaften, besondere Themen ansprechen und diese im Verlauf einer Tagung bearbeiten. Wir starten diese Reihe heute mit dem Thema „Sterbebegleitung“. Als Moderator für den Tag haben wir Professor Dr. Reinhold Roski gewinnen können, der uns den ganzen Tag über begleiten wird. Viele kennen Herrn Roski durch das Deutsche Pflege Forum in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Er hat eine Professur an der Hochschule für Wirtschaft und Technik Berlin und ist ein ausgewiesener Kenner im Bereich Kommunikation, speziell auch Gesundheitskommunikation, Versorgungsmanagement und Versorgungsforschung. Er ist Herausgeber der Fachzeitschriften „Monitor Versorgungsforschung“ und „Monitor Pflege“. Ich bin sehr dankbar, dass wir dich heute gewinnen konnten, lieber Reinhold, und möchte dich nun nach vorn bitten, um den Tag einzuleiten und zu moderieren. Vielen Dank!“

Prof. Dr. Reinhold Roski

„Vielen Dank lieber Günter. Ich freue mich sehr, dass ich heute hier sein kann und ich freue mich auf den Verlauf des Tages. Die erwähnte Zeitschrift „Monitor Pflege“ liegt vorne aus und, wer eine mitnehmen möchte, kann dies gerne tun. Man findet sie auch im Internet unter: www.monitor-pflege.de. Diese Zeitschrift soll dazu dienen, Herr Meyer hat das vorhin gesagt, dass wir der Pflege im Gesundheitssystem eine stärkere Stimme geben und Versorgungs-Studien und Untersuchungen veröffentlichen - Evidenz, auf deren Grundlage in unserem Gesundheitswesen die wichtigen Entscheidungen getroffen werden.

Der Berliner Senator für Gesundheit, Mario Czaja, wird hierzu übrigens am neunten März einen Vortrag halten. Stattfinden wird dies im deutschen Pflegeforum am Gendarmenmarkt in der Akademie der Wissenschaften. Herr Czaja spricht dort über Pflege

in Berlin, im Rückblick auf 2012: Was hat der Senat zu der Zeit vorgehabt? Nun müsste er uns erzählen, was der Senat geschafft hat! Ich hoffe, er kann damit die 45 Minuten füllen... natürlich wird er auch über Flüchtlinge und deren Versorgung reden, was ja z.Zt. sein aktuelles Feld ist. Heute aber geht es um die Lebensqualität von Menschen mit Demenz am Lebensende. Es geht also um die Kombination von zwei sehr schwierigen Pflegerichtungen. Zum einen die Betreuung von Menschen mit Demenz, zum anderen die palliative Versorgung von Menschen zum Endpunkt, dem Lebensende. Das sind natürlich beides Themen, mit denen man sich schon hinreichend beschäftigt hat, in dieser Kombination ist es aber eher selten. Insofern ist das heute hier ein sehr interessantes Thema! Dabei soll es darum gehen, welche besonderen Herausforderungen sich bei der palliativen Versorgung stellen wenn Menschen dement sind: Welche ethischen Konfliktfelder gibt es dabei – in etwa so etwas wie passive oder indirekte Sterbehilfe – wie viel Paternalismus, den man ja immer gern vermeiden möchte, ist nötig aber auch, wie viel Autonomie des Patienten ist noch möglich? Das sind einige der Fragen, die heute hier auf der Tagung eine Rolle spielen - ein sehr komplexes Feld.

Dazu haben wir einen Einstieg von Günter Meyer, den man so auch selten bekommt; nämlich eine historische Perspektive. Denn man muss ja zugeben, sterben tun ja die Leute nicht erst seit heute! Gestorben wurde immer schon. Wie sind die Menschen aber damit umgegangen? Dazu der erste Vortrag. Der zweite Referent ist Prof. Dr. Asmus Finzen, seit den 70er Jahren einer der großen Vorkämpfer bezüglich neuer Wege, psychische Krankheiten zu behandeln. Er spricht darüber, wie die letzte Lebenszeit medizinisch gut begleitet werden kann. Es wird sicherlich ein Erlebnis sein, ihn hier zu hören. Dann haben wir gehört, wie es sein soll und dann werden wir hören, wie es tatsächlich ist – von Sabine Sack. Sie ist Krankenschwester und Koordinatorin des Hospizdienstes Palliative Geriatrie des Unionhilfswerkes hier in Berlin. Sie hält keinen reinen Vortrag, denn es ist noch schöner und anschaulicher, wenn es ein Gespräch gibt.

Das Gespräch führt Gabriele Lang, eine erfahrene Beraterin und Sozialarbeiterin. Danach gibt es etwas zu Essen, denn das spielt ja nicht nur am Lebensende eine Rolle, sondern auch davor und ist ein wichtiger Anknüpfungspunkt für Gespräche. Anschließend gibt es einen interkulturellen, speziell interreligiösen Dialog: Wie sieht die Sterbebegleitung aus Sicht der Religion aus, bzw. welche Positionen haben die verschiedenen Religionen zu palliativer Pflege. Für einen guten Tod ist diese spirituelle Seite natürlich auch ganz entscheidend. Dabei geht es dann auch insbesondere um die ethischen Fragen, die bei der Begleitung von Sterbenden immer eine Rolle spielen.



Prof. Dr. Reinhold Roski

Eingeladen sind dazu jüdische, muslimische, christliche und buddhistische Vertreterinnen: eine evangelische Pfarrerin und Krankenhauseelsorgerin am Dominikus Krankenhaus, Michaela Fröhling; eine jüdische Kantorin und Mitbegründerin der Jewish Renewal Gemeinde Ohel HaChidusch, Chasan Jalda Rebling; eine Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und leitende Ärztin der Entwöhnungsklinik F42 in Berlin, Hadice Ayhan und eine Sozialarbeiterin und Altenpflegerin, sowie spirituelle Mitleiterin des buddhistischen Meditationszentrums Lotos-Vihara, Jutta Kadegge. Sie ist die Lebensgefährtin von Dr. Wilfried Reuter, der heute verhindert ist. Wir haben also eine tolle Runde zusammengestellt und dazu einen tollen Moderator gewonnen: Dr. Norbert Mönter, Initiator, Gründungsmitglied und langjähriger erster Vorsitzende des Vereins für Psychiatrie und seelische Gesundheit, der diese Runde moderieren wird, zusammen mit Günter Meyer, den wir dann ja schon kennen. Uns erwartet also ein ganz umfangreiches Programm - heute Vormittag geht es um Sterbebegleitung von Menschen mit Demenz aus medizinisch, pflegerischer Sicht und heute Nachmittag hören wir einen interreligiösen Dialog zu diesem Thema.

Wir möchten aber auch, dass Sie sich untereinander besser kennenlernen und evtl. später vernetzen und zusammenarbeiten und alle Freuden einer guten Vernetzung genießen können. Dazu möchte ich gern, dass Sie sich mit dem Partner/in neben Ihnen und den beiden Leuten hinter Ihnen in einem Vierer-Gespräch austauschen. Dass Sie sich kurz vorstellen: wer Sie sind, was Sie machen und was Sie heute Abend hier mitnehmen möchten. Dass Sie im besten Fall Daten austauschen und auch zukünftig zusammenarbeiten können. Viel Spaß dabei!
